

Die KMU-Politik der Schweiz



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Jungunternehmer im Bereich Solaranlagen, ein auf Schaumwein spezialisierter Familienbetrieb oder das seit Jahren erfolgreich tätige Unternehmen für Rundscheifmaschinen – dies sind drei Beispiele von Unternehmen, die in dieser Broschüre zu Wort kommen. Betriebe mit weniger als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schreiben selten grosse Schlagzeilen. Zu Unrecht, wie ich meine. Der Wirtschaftsstandort Schweiz lebt von seinen vielen flexiblen und innovativen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Sie bilden die grosse Mehrheit der Betriebe in der Schweiz, stellen zwei Drittel der Arbeitsplätze und sind eine wichtige Basis für unsere stabile und leistungsfähige Wirtschaft.

Die Anliegen der KMU geniessen beim Bundesrat einen hohen Stellenwert. Mit einer auf ihre spezifischen Bedürfnisse abgestimmten Politik setzen wir alles daran, deren Rahmenbedingungen langfristig zu optimieren. Zum Beispiel mit dem in den vergangenen Jahren aufgebauten KMU-Portal, das Unternehmer in vielen Bereichen der Administration entlastet. Oder mit Angeboten in den Bereichen Unternehmensgründung, Innovation und Export.

Ein wichtiger Pfeiler der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik sind die bilateralen Verträge mit der EU sowie Freihandelsabkommen mit weiteren Handelspartnern. Aktuell besteht ein Netz von Freihandelsabkommen mit 65 Ländern. Dies erleichtert den Marktzugang für Schweizer Unternehmen, senkt Handelsbarrieren und damit auch die Preise für beide Seiten.

Mit seiner Wachstumspolitik engagiert sich der Bundesrat zudem unvermindert für einen attraktiven Wirtschafts- und Industriestandort. Diese Langfristpolitik hat dazu beigetragen, dass sich in der Schweiz international wettbewerbsfähige Industrie- und Dienstleistungsbranchen entwickeln konnten. Ich setze alles daran, dass sich Schweizer KMU weiterhin erfolgreich auf den Weltmärkten behaupten und damit Arbeitsplätze in der Schweiz sichern können.

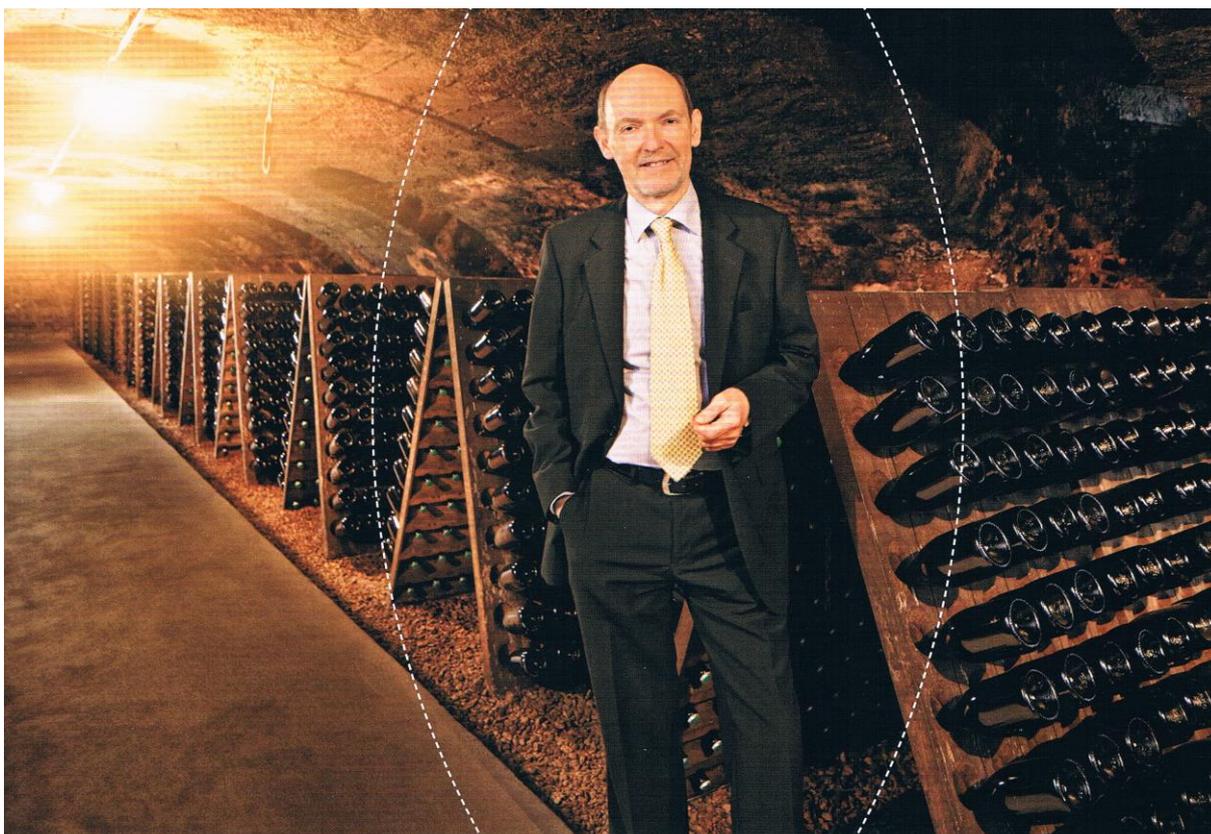
Zu den Stärken unseres Landes zählt auch das duale Bildungssystem. Dank ihm verfügt die Schweiz über gut ausgebildete, mehrsprachige und leistungsbereite Fachkräfte auf allen Stufen. Die Kombination von Ausbildung in Betrieben und in Schulen führt zu einer hohen Erwerbs- und Bildungsbeteiligung der Jugendlichen und erlaubt dank den zahlreichen Möglichkeiten zu Aus- und Weiterbildung eine Höherqualifizierung in allen Bereichen.



Diese Broschüre stellt Ihnen wichtige Instrumente der Schweizer KMU-Politik vor. Gleichzeitig berichten Unternehmerinnen und Unternehmer, wie sie die Angebote des Bundes in der Praxis einsetzen. Die Broschüre soll informieren und Ihnen helfen, die Herausforderungen des unternehmerischen Alltags anzupacken.

Johann N. Schneider-Ammann
Bundesrat
Vorsteher des Eidgenössischen Departements für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

Bern, Oktober 2013



JEAN-MARIE MAULER, MAULER & CIE SA, MÔTIERS, GESCHÄFTSFÜHRER

«Ich führe das Weingut Mauler in Môtiers im Neuenburger Jura in der vierten Generation. Meine Familie stellt seit 1829 in einem alten Kloster Vins Mousseux nach traditioneller Methode her.

Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, entschlossen wir uns in den 1990er-Jahren zusätzlich am Dorfrand einen modernen Keller und ein Verwaltungsgebäude zu bauen. Für den Neubau gewährte uns eine Grossbank einen Kredit von mehreren Millionen Franken. Der Hypothekarzins lag damals auf Rekordniveau. In dieser Zeit schlitterte die Schweiz in eine Rezession. Zugleich drängte die ausländische Konkurrenz auf den Schweizer Markt. Uns blieb nichts anderes übrig, als stärker in Marketing und Verkauf zu investieren. Dazu nahmen wir einen weiteren Kredit auf. Durch die enorme Zinslast fehlten uns die Mittel für den Ausbau des Unternehmens.

Unsere Bank wollte keine weiteren Kredite sprechen. Also wandten wir uns an die Bürgschaftsgenossenschaft «Bürgschaft Westschweiz». Sie übernahm Anfang 2007 das Risiko für einen Kredit in der Höhe von 150 000 Franken. Ohne diese Bürgschaft wäre der Fortbestand unseres Unternehmens gefährdet gewesen.

In der Folge begann sich unsere wirtschaftliche Situation zu verbessern, aber wir hatten nach wie vor Liquiditätsprobleme. Ende 2007 stockte die Bürgschaftsgenossenschaft die Garantie auf 500 000 Franken auf, wodurch wir einen weiteren Kredit von 350 000 Franken aufnehmen konnten. Damit verfügten wir über das notwendige Polster in Form flüssiger Mittel.

Bürgschaften schaffen Vertrauen. Dank der Garantien gewährten uns die Banken Kredite und die Aktionäre erhöhten das Kapital. Aber auch bei unseren Mitarbeitenden stieg durch die Unterstützung die Zuversicht. Seit 2004 verzeichnen wir jedes Jahr ein Umsatzwachstum von fünf bis zehn Prozent.»

www.mauler.ch